

# Fondazione Musei Civici di Venezia

## — Glasmuseum Murano



# DER PALAZZO

---

Der Palazzo, in dem wir uns befinden, war einst ein Patrizierhaus mit gotischen Formen, von denen in den Fenstern der Innenhoffassade noch einige Spuren zu sehen sind. Auf Initiative des damaligen Bischofs Marco Giustinian wurde es später Sitz der Bischöfe von Torcello und erhielt Anfang des achtzehnten Jahrhunderts sein heutiges Aussehen. Bei dieser Gelegenheit wurde es nach einem Projekt des Architekten Antonio Gaspari radikal renoviert. Aus diesen Jahren blieb im ersten Hauptgeschoß die Decke des zentralen Salons mit Fresken von Francesco Zugno und Francesco Zanchi, die den Triumph von San Lorenzo Giustiniani, einem Vorfahren der Familie und ersten Patriarchen von Venedig, darstellen.

Der Palazzo blieb Sitz der Diözese Torcello, bis diese 1805 aufgehoben wurde. Daraufhin ging er an das Patriarchat von Venedig über, das ihn 1840 an die Gemeinde Murano verkaufte, deren Sitz er wurde.

1861 fand hier im zentralen Salon der erste Kern des Museumsarchivs der Insel seinen Platz, das sich dann schrittweise über das gesamte Gebäude erstreckte. 1923 wurde Murano Teil der Gemeinde Venedig, die daraufhin den Palazzo und das Museum erwarb.

## **Die Räume im Erdgeschoss**

Von hier aus gelangen Sie in den Bereich für temporäre Ausstellungen in einer ehemaligen Conterie-Fabrik, die mit dem Museum kommuniziert.

Bei schönem Wetter versäumen Sie keinesfalls einen Besuch im Garten. Sie können die gotischen Fenster des Palazzos, die auf dieser Seite des Gebäudes in ihrer ursprünglichen Form erhalten geblieben sind, betrachten und unter anderem einen herrlichen Blick auf die nahe gelegene Basilika Santi Maria e Donato genießen.

# RUNDGÄNGE UND SAMMLUNGEN

---

## Zwischengeschos

- Salle 9 / Contemporary glass: the donations

## Stock 1

- Saal 1 / Die Ursprünge
- Saal 2 / Vom 14. bis 17. Jahrhundert. Die Glanzzeit
- Saal 3 / Künstlerische Nachahmungen: Chalzedon- und Milchglas im 18. und 19. Jahrhundert
- Saal 4 / Das 18. Jahrhundert. Mode und Kreativität
- Saal 5 / Venezianische Perlen
- Saal 6 / Murrinoglas
- Saal 7 / 1850-1895. Der Neubeginn
- Saal 8 / 1900-1970. Glas und Design

## Stock 0

- Spazio Conterie

## **ERDGESCHOSS**

### **Was ist Glas?**

Glas ist ein fester Werkstoff, der durch Schmelzen von Kieselsand mit Oxiden oder Carbonaten bei sehr hoher Temperatur zu einer verarbeit- und formbaren, flüssigen Masse und darauffolgender sanfter und gekonnter Abkühlung entsteht. Wie wir wissen, sind nicht alle Gläser gleich. Die Unterschiede ergeben sich aus der Zusammensetzung der Rohstoffe und der Verarbeitung.

In Murano wird das Glas seit tausend Jahren VON HAND verarbeitet.

Bevor Sie die Treppe hinaufgehen, die Sie zu den Ausstellungssälen führt, wenden Sie Ihren Blick auf die Installation an der Wand rechts neben dem Museumseingang. Die zu sehenden sehr einfachen Gegenstände aus Holz und Eisen sind einige der Werkzeuge des Glasmachers aus Murano, durch die es ihm gelingt, die glühende Glasschmelze mit unglaublichem Geschick zu bearbeiten. Die 2010 vom Künstler Eraldo Mauro mit echten Gebrauchsgegenständen aus dem neunzehnten und zwanzigsten Jahrhundert geschaffene Installation hat einen beeindruckenden Namen: „Die opaken Wurzeln der Transparenz“. Wurzeln, die in der Tat immer noch relevant sind, denn obwohl sich einige Technologien und Prozesse, insbesondere auf chemischer Ebene, im Laufe der Zeit verändert haben, sind die Werkzeuge im Wesentlichen die gleichen wie vor tausend Jahren geblieben .

### **Wer hat das Glas erfunden?**

Tausend Jahre sind viele, aber das Glas hat eine noch viel längere Geschichte, deren Ursprung in der Legende verloren geht. Plinius der Ältere, ein berühmter römischer Schriftsteller und Naturforscher des ersten Jahrhunderts n. Chr., erzählt uns in seiner Naturalis Historia, dass Glas zweitausend Jahre vor seiner Zeit (vor etwa viertausend Jahren) durch Zufall an den sandigen Ufern des Flusses Belo, in Syrien entdeckt wurde. Hier benutzten phönizische Händler zum Bauen einer Feuerstelle Salpeterblöcke, die durch die Hitze schmolzen und, mit dem Flusssand vermischt, dieses neue Material hervorbrachten.

In Wirklichkeit gibt es zahlreiche, nicht ausreichend belegte Vermutungen zur Herkunft des Glases, aber die ältesten archäologischen Funde von Glaspasten gehen tatsächlich auf das vierte Jahrtausend v. Chr. zurück und wurden in einem geografischen Gebiet zwischen Mesopotamien (dem heutigen Irak) und Ägypten getätigt.

Ab dem zehnten Jahrhundert v. Chr. begann sich das Glas auf dem Balkan und in Südeuropa zu verbreiten, bis es allmählich das gesamte Mittelmeergebiet erreichte. Es waren jedoch die Römer, die der Herstellung des Glases und seiner weitergehenden Verbreitung neue Impulse verliehen. Sie erfanden neue Techniken zum Formen und schufen Werke, welche sowohl für dekorative Zwecke und Schmuck als auch für raffinierte Einrichtungsgegenstände von hohem Wert und für Gebrauchsgegenstände, darunter die ersten Fensterscheiben, bestimmt waren.

Von besonderer Bedeutung war die Erfindung der Blastechnik im ersten Jahrhundert v. Chr. in Palästina, einem damals römischen Gebiet .

Kurz, Techniken und Glasarten, die die Venezianer später wieder aufnehmen werden, sind den Römern zu verdanken.

## Die Schenkungen

---

Die Faszination des Glases als Ausdrucksmittel über die jeweilige Funktion hinaus ist eines der Hauptthemen der künstlerischen Suche und des Experimentierdrangs, insbesondere seit den achtziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Einerseits sind die Glasmeister bestrebt, über die Rolle der Interpreten – Ausführende von Projekten anderer Menschen oder Serienwerken – hinauszugehen und sich an eigenen Kreationen zu versuchen; andererseits wird Glas – mit seinen unendlichen Möglichkeiten – für viele Künstler zu einer Quelle der Inspiration und einem privilegierten Ausdrucksmittel, entweder persönlicher Art oder durch eine präzise und enge Zusammenarbeit mit Meistern und Glashütten.

Deshalb ist es auch für unser Museum unerlässlich, die Verbindung zur Produktion von Murano aufrecht zu halten und zu stärken, gerade so wie es bei der Gründung 1861 der Fall war, die dank der aktiven Teilnahme derjenigen, die in Murano lebten und arbeiteten, möglich wurde. Und so kommt es, dass dieser Saal dem Gedächtnis an Marie Brandolini d'Adda, einer leidenschaftlichen Interpretin und Kennerin des Muranoglases, gewidmet ist. In ihm werden Schenkungen an das Museum aufgenommen, als Zeichen und Zeugnis der Vitalität und Dynamik dieser jahrtausendealten und stets neuen Kunst. Hier sind etwa fünfzig Werke ausgestellt, von denen beinahe alle aus jüngster Zeit sind oder jedenfalls aus den 2000er Jahren stammen, auch wenn es „historische“ Zeugnisse von Stücken gibt, die auch zwanzig oder sogar fünfzig Jahre zurückgehen. Beim Betrachten mit Ihrem mittlerweile fachkundigen Blick können Sie die Techniken und die Art und Weise erkennen, mit denen sie neu interpretiert wurden, in einem stets extrem vielfältigen und wandelbaren kreativen Prozess.

Nach dem Besuch, verlassen Sie den Raum und begeben Sie sich ins Erdgeschoss.

## Die Ursprünge

Unser Museum ist der Glasmacherkunst in Murano gewidmet und kann glücklicherweise auch auf eine Sammlung antiker Gläser zählen. In diesem Saal ist eine Auswahl von Objekten aus der Zeit zwischen dem ersten und vierten Jahrhundert n. Chr. ausgestellt, die beinahe alle in den römischen archäologischen Stätten Enona (Nona), Asseria und Jadera, dem alten Namen der Stadt Zadar, im derzeit kroatischen Küstengebiet gefunden wurden. Die Objekte stammen aus Nekropolen, also aus Begräbnisstätten dieses Gebietes.

Die großen, runden Gefäße aus geblasenem Glas, die umlaufend, am oberen Rande des Saales, aus der Dunkelheit hervortreten scheinen, waren beispielsweise für die Asche nach der Leichenverbrennung bestimmt. Bei den verschiedenen Objekten in den Schaukästen handelt es sich meist um persönliche Gegenstände des Verstorbenen, die in das Grab gelegt wurden, damit sie ihn auf seiner „Reise“ ins Jenseits begleiteten. Diese überraschenden antiken Funde interessieren uns sehr, da sie Beispiele für Formen und Techniken der Glasherstellung bieten, von denen sich später auch die Handwerker Muranos inspirieren lassen werden.

### **Schaukästen an der Wand A**

Unter den hier gezeigten Objekten laden wir Sie ein, im linken Schaukasten das große, Kantharos genannte Trinkgefäß mit Fuß aus geblasenem Braunglas mit heiß aufgetragenen weißen Filamenten zu betrachten, und die schönen farbigen Becher, die durch Blasen mit Hilfe einer Form realisiert wurden, eine Technik, die in der römischen Glasproduktion sehr verbreitet war und die wir auch in den kleinen Objekten im vorletzten Schaukasten der Wand wiederfinden. Beachten Sie abschließend den „modernen“ und essentiellen Geschmack der Schmuckstücke im rechten Schaukasten.

### **Schaukästen an der Wand B**

Bei den vielen verschiedenen, hier zu sehenden Fläschchen handelt es sich meist um Becher und „Balsamarien“, also um Behälter für Salben, Öle oder Parfüms. Interessant daran ist zum einen der wirklich aktuelle Geschmack der Formen (sie sehen aus wie Designobjekte!), und zum anderen die Tatsache, dass sie mit verschiedenen Techniken hergestellt wurden. Neben in Form oder freihändig geblasenem Glas sehen wir auch mit Gravuren verzierte Gläser und, in den zentralen Schaukästen, vor allem Objekte, die auf verschiedene Weise mit

Glasstäben gewonnen wurden. Das sind für uns besonders wichtige Beispiele, denn auch die venezianischen Glasmacher werden diese Techniken studieren, nachahmen und neu interpretieren.

### **Schaukästen an der Wand C**

Unter den vielen Beispielen von geblasenem Glas in verschiedenen Formen und Farben dieser Schaukästen möchten wir Ihre Aufmerksamkeit insbesondere auf die grünen und blauen Gläser im letzten Schaukasten rechts lenken. Sie wurden durch Einblasen in eine Form mit großen Tropfen als Reliefdekoration hergestellt: eine typische Produktion der römischen Kaiserzeit im ersten Jahrhundert n. Chr.

## Vom 14. bis 17. Jahrhundert.

---

### Die Glanzzeit

---

In diesem großen und hellen Raum nehmen wir endlich Kontakt mit dem Muranoglas auf!

Seine „goldene“ Zeit dauerte ganze drei Jahrhunderte, vom vierzehnten bis zum siebzehnten. Die Exponate werden uns durch diese faszinierende Zeit begleiten. Die Schaukästen 1, 2 und 3 führen uns vom Mittelalter zur Renaissance. Dann werden wir vor den Schaukästen 4 und 7 Zeuge der kreativen Explosion des sechzehnten Jahrhunderts, und schließlich werden wir vor allem im Schaukasten 8 die Veränderungen und Ereignisse des siebzehnten Jahrhunderts wahrnehmen können.

Unsere Geschichte beginnt im Mittelalter, um das Jahr Tausend. Venedig wird zu einem immer wichtigeren Zentrum des Austausches und des Handels mit dem Nahen Osten und insbesondere mit Syrien, das, wie wir gesehen haben, seit Anbeginn der Zeit einer der wichtigsten Orte der Glasherstellung war. Die ersten venezianischen Glasmacher imitierten die edlen syrischen Gläser und importierten zu ihrer Herstellung einige Rohstoffe aus dieser Gegend.

Auch wenn venezianisches Glas anfangs hauptsächlich für einfache Gebrauchsobjekte verwendet wurde, wuchs die Aktivität so stark, dass die Republik Venedigs 1291 beschloss, die gesamte Produktion auf die Insel Murano zu verlagern, um die vom Feuer in den Glasöfen ausgehende Brandbedrohung einzuschränken.

Aber, wie wir an den hier ausgestellten Kostbarkeiten sehen werden, übernahm Venedig erst ab Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts die unbestrittene Führung in der Kunst der Glasherstellung. Die Wende kam insbesondere mit der außerordentlichen Erfindung des 1405 in Murano geborenen Angelo Barovier. Ihm ist nämlich die revolutionäre Erfindung des Kristallglases zuzuschreiben. Erstmals in der Geschichte ist Glas völlig transparent, rein, beinahe wie Bergkristall. Barovier und Murano verhilft diese Entdeckung zu Ruhm. Wichtige Familien, Dogen und sogar der Papst wollen mit Emailfarben und Gold verzierte, transparente Gläser.

Im sechzehnten Jahrhundert erreichte die Produktion von Murano eine kaum zu überbietende Kunstfertigkeit, auch bei komplexen handwerklichen Verarbeitungen, wie der Freihandtechnik, in der sich die Glasmeister Muranos noch heute auszeichnen. Zu dieser Zeit bevorzugte man die Verwendung von reinem und transparentem Kristallglas, aus dem Kelche einzigartiger Harmonie und Eleganz mit neuen Dekorationstechniken, darunter die Diamantgravur und die Kaltbemalung, hergestellt wurden.



Im sechzehnten Jahrhundert wurden neue Glastypen erfunden, von denen hier zahlreiche und wertvolle Beispiele ausgestellt sind: das Eisglas mit seiner rauen und durchscheinenden Außenfläche und vor allem das Fadenglas, eine der faszinierendsten und komplexesten Kreationen Muranos. Im darauffolgenden Jahrhundert entwickelte sich der Geschmack unserer Glasmacher in Richtung bizarrer oder sehr dekorativer Formen.

Das siebzehnte Jahrhundert ist auch das Jahrhundert der Diaspora der Glasmacher Muranos, die ins Ausland gehen, um dort *à la façon de Venise* zu produzieren.

### **Schaukasten 1**

Die hier gezeigten Stücke helfen uns, die Entwicklung der Kunst der Glasherstellung in Murano zwischen dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert zu verstehen. Sehr wertvoll in ihrer Einfachheit sind die beiden Gläser und die Flasche mit langem Hals und zwiebelförmigem Körper, Inghistera genannt, die Sie auf der kurzen Seite des Schaukastens unmittelbar nach Verlassen des archäologischen Saals sehen können. Sie sind aus dünnem, gelblichem, formgeblasenem Glas und wurden bei Ausgrabungen im Raum Malamocco, auf der Insel des Lidos, vor Venedig, dem ersten Regierungssitz der Stadt, gefunden. Es sind auch heute noch einfache, alltägliche Gegenstände. Unmittelbar daneben sind ein Krug und das Fragment eines sorgfältig bunt mit „Emailfarben“ verzierten Kristallkelchs zu sehen.

Es handelt sich also bereits um eine raffinierte und kostspielige Produktion. Gleiches gilt für das schwebende Objekt, ein Cesendello oder zu deutsch eine Pendelöllampe mit länglicher Form. Der Brennstoff wurde in den zylindrischen Körper der Lampe gegossen und über einen Docht langsam der Flamme zugeführt, die das Licht ausstrahlte. Der Ursprung dieser Lampen ist orientalisch und sie sind immer noch in Moscheen zu finden. Die Venezianer ahmten das Modell nach und hatten damit großen Erfolg. Diese zum Beispiel, wurde von der Adelsfamilie Tiepolo in Auftrag gegeben. In ihrer Mitte ist deren Wappen, bekrönt von einem herzoglichen Horn, zu sehen. Darüber hinaus sind im Schaukasten verschiedene Beispiele von Objekten aus transparentem, venezianischem Kristallglas ausgestellt, darunter Tassen, Kelche und Reliquien. Tatsächlich wurde die Reinheit des venezianischen Kristallglases als würdig und geeignet angesehen, heilige und kultbezogene Funde aufzunehmen.

### **Schaukästen 2 und 3**

Hier, in einem eigenen Schaukasten, befindet sich eines der wichtigsten Stücke des Museums. Der berühmte, auf 1460/70 datierbare kobaltblaue, mit polychromen Emailacken und Gold bemalte Barovier-Kelch aus reinem, geblasenem Glas. Die Dekoration im Renaissance-Stil ist von erstklassiger Qualität und Raffinesse und erstreckt sich über die gesamte Fläche. Zwei Porträts im Profil, ein Mann und eine Frau, sind in Medaillons eingeschlossen, und zwischen ihnen sehen wir einen Zug von Mädchen zu Pferd und ihr Bad im Jungbrunnen (oder im Liebesbrunnen). Ein wahres Meisterwerk.

Im Schaukasten rechts daneben befinden sich weitere Beispiele für prächtige

Becher aus dem sechzehnten Jahrhundert. Sie sind aus geblasenem Kristallglas mit verschiedenen Dekorationen aus Emailfarbpunkten und Blattgold.

#### **Schaukasten 4**

Die Kristallkelche in diesem Schaukasten sind ein wichtiges Beispiel für die Muranoglasherstellung Mitte des sechzehnten Jahrhunderts und für das unglaublich technische Geschick der Meister. Sie zeichnen sich durch harmonische und essentielle Linien aus und sind gut proportioniert. Die verschiedenen Teile jedes Kelchs – d. h. die Schale, der Stiel und der Fuß – wurden separat geblasen und dann durch Hitze verbunden. Häufig wurden zwischen Schale und Stiel Ringe oder Kugeln eingesetzt. Im Venezianischen nennen sich diese „Gropi“, Knoten. Die Stiele haben manchmal eine gewundene Form, die an die von Balustraden der Balkone der damaligen Zeit erinnert, andere Male sind sie spiralenförmig oder in einer mit dem Rest des Objekts kontrastierenden Farbe ausgeführt. Solche Kelche finden wir auch in Gemälden großer venezianischer Künstler dieser Zeit wie Veronese, Tizian, Tintoretto.

#### **Schaukasten 5**

Eine Erfindung dieser Zeit (wir sind immer noch im sechzehnten Jahrhundert) in Murano ist das „Eisglas“ mit durchscheinender, wie von Rissen durchzogener Oberfläche. Der Effekt wird durch Eintauchen des halbfertigen und heißen Objekts in kaltes Wasser erzielt. Dabei entstehen Risse, die sich durch Nacherhitzung nur teilweise rückbilden. Die komplexe „Textur“ von Eisglas wird im Allgemeinen für Objekte mit einfachen Formen verwendet, wie z. B. die hier zu sehenden Eimer und der Aufsatz zeigen. Der Schaukasten zeigt auch Beispiele von rückseitig kaltbemalten Kristallobjekten, ohne das Einschmelzen der Emailfarben. Diese Technik hat sich aber im Laufe der Zeit als weniger stabil erwiesen.

#### **Schaukästen 6 und 7**

In der schöpferischen Explosion des sechzehnten Jahrhunderts wurden alte Techniken erprobt und innoviert, wie die Diamantgravur, mit der dem Glas raffinierte, spitzenartige Texturen verliehen wurde, von denen Sie im Schaukasten 6 zahlreiche prächtige Beispiele sehen können. Aber auch die Erfindung des Fadenglases, eine der faszinierendsten und komplexesten Kreationen Muranos, geht auf diese Zeit zurück. Es wurde um 1527 erfunden und wird durch Einschmelzen auf unterschiedliche Weisen in das Kristall von parallel oder vernetzt angeordneten Kristallglasstäben erzielt, wobei letztere wiederum dünne Milch- oder Farbglasfäden enthalten. Es ist eine schwierige Technik, die heute noch sehr gefragt ist. Betrachten Sie die außergewöhnlichen und vielfältigen Beispiele dieser Produktion, insbesondere im Schaukasten 7. Das Fadenglas „a retortoli“ wird mit verflochtenen Glasstäben realisiert.

#### **Schaukasten 8**

Mit diesem Schaukasten schließt sich unser Überblick über die drei goldenen Jahrhunderte der venezianischen Glasherstellung. Wir sind im siebzehnten

Jahrhundert. Die Meisterhaftigkeit der Glasmacher Muranos orientiert sich an extravaganten Formen wie die hier zu sehenden Lampen mit Tiergestalten oder blumenförmigen Gefäße und Kelche und entwickelt einen Hang zu komplizierten Formen wie Rillen, Stege, Aussparungen, Kerbungen und Fäden.

Trotz der intensiven Aktivität der Glasöfen sah das siebzehnte Jahrhundert, ungeachtet der Verbote und der schweren Strafen, die die Republik Venedig für dieses „Braindrain“ verhängte, auch die Abwanderung der Bevölkerung Muranos. Diese Abwanderung ist sowohl auf die Bekanntheit der Meister als auch auf die schwere Wirtschaftskrise zurückzuführen, die die Stadt nach Kriegen und Plagen getroffen hat. Im Schaukasten sehen Sie daher mehrere beeindruckende Beispiele für Gläser, die außerhalb Venedigs hergestellt wurden, oft von Murano-Meistern, à la façon de Venise, also im venezianischen Stil.

# Künstlerische Nachahmungen: Chalzedon- und Milchglas im 18. und 19. Jahrhundert

Im achtzehnten Jahrhundert waren in Murano vor allem verschiedene Arten von „mimetischem“ Glas beliebt, also Glas, das so hergestellt wurde, dass es andere Materialien simulierte. Der Saal ist zwei der bedeutendsten Produktionen dieser Art gewidmet, dem Lattimo- oder auch Milchglas, das Porzellan nachahmt, und dem Chalcedonglas, das den gleichnamigen Quarz und Halbedelsteine nachahmt.

## **Schaukasten 1**

Hier finden Sie eine schöne Auswahl an Objekten aus Lattimo- bzw. Milchglas. Der Name kommt vom Wort „latte“ (Milch) und bezieht sich auf seine weiße Farbe. Es war mit anderen Produktionstechniken bereits den Römern bekannt und wird seit Ende des fünfzehnten Jahrhunderts nach dem Vorbild der ersten Porzellanobjekte aus China in Venedig hergestellt. Als im achtzehnten Jahrhundert die Porzellanherstellung auch in Europa begann, wurden venezianische Milchglasprodukte immer beliebter. Aber sehen wir uns die Exponate näher an. Sie sind mit Emailfarben und Gold verziert und folgen im Geschmack dem zur selben Zeit im Trend liegenden „echten“ Porzellan. Wir haben Statuetten, Untertassen und Kaffee- oder Schokoladetassen mit Genreszenen, Vasen mit Chinoiserien, mythologische Figuren und Rokoko-Motive. In Murano gab es zwei auf diesen Bereich spezialisierte Glasöfen. Zum einen die Manufaktur der Miotti, die manchmal eigene Objekte signierte, gerade so wie es die Porzellanhersteller schon taten, aber in Murano damals noch niemand. Sowohl die geblasenen als auch die „in piastra“ geformten Milchgläser wurden von spezialisierten Malern dekoriert. Ein weiterer Glasofen, der der Brüder Bertolini, hatte in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts das Exklusivrecht für Goldverzierungen. Deshalb werden einige Objekte, wie die große weiße, mit Gold verzierte Vase in der Mitte des Schaukastens, beiden Fabriken zugeschrieben und sind tatsächlich das Ergebnis ihrer Zusammenarbeit.

## **Schaukästen 2 und 3**

Auch das Chalcedonglas war schon zur Römerzeit bekannt und lebt in der Renaissance in Murano wieder auf. Wie Sie an den ausgestellten Objekten deutlich erkennen können, handelt es sich um ein mit Streifen durchzogenes, mattes

Glas, rot in Transparenz, mit polychromen Adern, die an Quarz und Halbedelsteine erinnern. Es wird durch Mischen von Scherben aus weißem Opalglas, Farbglass und Kristallglas und Zugabe in die Schmelze von Stoffgemischen wie Kupfer, Silber, Kobalt und anderen gewonnen, von denen die polychrome Maserung herrührt. Das Rezept für Chalzedon ist jedoch äußerst komplex und wurde eifersüchtig gehütet. So eifersüchtig, dass sein „Geheimnis“ Ende des achtzehnten Jahrhunderts verloren ging! Sechzig Jahre später wird es dank der Recherchen von Lorenzo Radi aus Murano wiederentdeckt. Er schafft Objekte mit einfachen und linearen Formen, deren außergewöhnliche Wirkung der breiten Farbpalette der Adern anvertraut ist. Radi selbst schenkte 1861 unserem in diesem Jahr gegründeten Museum eine große Zahl dieser Objekte. Die hier gezeigten Arbeiten stammen größtenteils aus dieser Schenkung.

## Das 18. Jahrhundert.

---

## Mode und Kreativität

---

In diesem Saal können wir beobachten, wie sich das Glas in der Dekoration einigen besonderen Ausdrucksformen des Geschmacks des achtzehnten Jahrhunderts anpasst. Giuseppe Briati, 1686 in Murano geboren, war eine der unternehmungslustigsten und brilliantesten Persönlichkeiten dieser Zeit. Ihm verdanken wir unter anderem die Erfindung prunkvoller Tafelaufsätze, wie den im großen zentralen Schaukasten, und vieler anderer modischer Objekte, darunter Möbel mit Glasintarsien wie den prächtigen Sessel, der hier ausgestellt ist. Briati stellte auch besonders reich dekorierte Spiegel her, aber in erster Linie ist er wegen seiner Erfindung der berühmten Kristalllüster mit mehreren Armen und Girlanden bekannt, von denen drei monumentale Beispiele im großen Salon hängen, aus dem wir gerade gekommen sind, und die man auch von diesem Saal aus sehen kann.

### **Schaukasten centrale**

Der „Trionfo da tavola“ oder „Deser“ (vom französischen Wort Dessert, das den letzten Gang einer Mahlzeit bezeichnet) ist eine prunkvolle Komposition, die als Dekoration für aufwändig gedeckte Tische verwendet wurde. Der hier zu sehende stellt einen kleinen italienischen Garten dar. Er ist aus Kristall-, Lattimo-, Farbglass und Spiegelscheiben, geht auf ca. 1760 zurück und stammt aus dem Palast einer der bedeutsamsten Familien des venezianischen Adels, der Morosini. Betrachten Sie die sehr genauen Details, wie die kleinen weißen Vasen aus Milchglas voller farbiger Blumen, die Brunnen, die architektonischen Elemente. Seine Zuordnung zur Manufaktur Briati ist nicht ganz sicher, sicher ist aber seine großartige Qualität.

### **Wände**

Murano-Spiegel waren in ganz Europa geschätzte und exportierte Luxusartikel. Die hier an der Wand zu sehenden stammen aus dem achtzehnten Jahrhundert. Das Verfahren für ihre Realisierung geht auf das sechzehnte Jahrhundert zurück und war sehr komplex. Sie wurden aus einem geblasenen, der Länge nach aufgeschnittenen Glaszylinder gewonnen, der dann gestreckt und poliert wurde. Die so erzielte Oberfläche wurde hernach spiegelversilbert, aber manchmal auch zu dekorativen Zwecken graviert, wie man an den Stücken im Saal sehen kann. Unter diesem Gesichtspunkt spielten, wie Sie sehen können, auch die Rahmen eine bedeutende Rolle: Sie wurden für eine sehr raffinierte Wirkung mit Kristall- und Polychromglaselementen gebildet, geschnitzt und graviert, vergoldet und

emailliert.

An der anderen langen Wand sehen wir ein weiteres Zeugnis des damaligen Geschmacks. Es sind die „fixè sous verre“, oder – in unserem Fall – mit galanten, an zeitgenössischen Werken des venezianischen Malers Pietro Longhi inspirierten Szenen bemalte Radierungen, die dann auf Glas geklebt wurden.

### **Kronleuchter im Salon**

Von diesen außerordentlichen Einrichtungselementen sprechen wir erst jetzt, weil ihre Erfindung auf das achtzehnte Jahrhundert und den genialen Erfindungsreichtum von Giuseppe Briati zurückgeht, und sie deshalb in unserer Geschichte erst jetzt „am richtigen Ort“ sind. Werfen Sie einen Blick zurück in den großen Salon, in dem wir uns kurz davor aufgehalten haben und der direkt mit diesem Raum kommuniziert: Von den drei an der Decke hängenden Kronleuchtern werden die beiden kleineren der Briati-Fabrik zugeschrieben, während der größte mit seinen 60 massiven Glasarmen auf vier übereinander liegenden Ebenen durch seine Dimension, den 356 Teilen, aus denen er besteht, und den fast vier Metern Höhe beeindruckt. Dieses Exemplar stammt aus dem Jahr 1860. Ihre tragende Struktur ist aus Metall und setzt sich aus einer zentralen Stützsäule und mehreren Armen zusammen, aber das Ganze ist vollständig mit röhrenförmigen Elementen aus geblasenem Kristall bedeckt, auf denen farblose oder polychrome Blumen und Blätter, Anhänger, Glasflocken und Kristalle aufgepfropft sind. Das sind Hunderte von absolut meisterhaft einzeln geblasenen Elementen, die sich zu einem monumentalen Werk verbinden, aber gleichzeitig luftig und leicht wirken. Der bis in unseren Tagen intakt erhaltene, bedeutendste, authentische Kronleuchter von Briati kann heute in Venedig im Ca' Rezzonico, dem Museum des venezianischen achtzehnten Jahrhunderts bewundert werden. Diese Art Kronleuchter wird jedoch immer noch in den Glasöfen Muranos realisiert und in unendlichen Variationen angeboten.

## Venezianische Perlen

Dieser Saal ist einer ausgesprochen charakteristischen venezianischen Handwerkskunst vorbehalten, nämlich der Herstellung von Perlen in ihren verschiedenen Typologien, von denen das Museum eine reiche Sammlung besitzt. Obwohl die Perlenproduktion in Venedig schon seit frühesten Zeiten bekannt ist, stammen die hier ausgestellten Exemplare hauptsächlich aus dem neunzehnten Jahrhundert. Eine sehr schwierige Zeit für die Muranoglasproduktion, die – zum einen wegen der Konkurrenz des böhmischen Glases, das im österreichisch-ungarischen Reich hergestellt und von der damaligen Mode bevorzugt wurde, und zum anderen durch den Fall der Republik Venedig 1797 – in eine Krise geriet. In dieser komplizierten Phase wird einzig die Perlenproduktion in Murano weiter blühen, und zwar mit Fabriken, Vertriebsnetzen, Musterkollektionen (von denen im Raum mehrere hochinteressante Exemplare ausgestellt sind) und einer bedeutsamen weiblichen Präsenz sowohl was die Arbeiterschaft als auch die Schöpfer der gelungensten Kreationen betrifft .

### **Schaukästen**

Nehmen wir die in diesen Schaukästen ausgestellten Stücke zum Vorbild, um die verschiedenen Arten von venezianischen Perlen erkennen zu lernen.

Je nach Herstellungstechnik unterscheiden wir zwischen Conteria-Perlen, Rosetta-Perlen oder Perlen „a lume“ (gedrehte Perlen). Für die Realisierung aller geht man von massiven oder perforierten Glasstäben aus, die mehr oder weniger dünn, einfarbig oder mehrfarbig mit konzentrischen Elementen unterschiedlicher Farben sein können.

Die seit dem vierzehnten Jahrhundert in Murano dokumentierten Conteria-Perlen sind einfarbig, sehr klein, werden „industriell“ aus dünnen perforierten Glasstäben gewonnen und können auch für Stickereien und verschiedene Kompositionen verwendet werden.

Die Rosetta-Perlen wurden der Überlieferung nach im fünfzehnten Jahrhundert von Marietta Barovier, der Tochter des berühmten Angelos (dem Erfinder des Muranokristallglases) erfunden. Sie werden aus sehr viel größeren perforierten Glasstäben mit mehreren polychromen Schichten, von denen jede im Schnitt sternförmig ist, hergestellt. Die in kleine Zylinder geschnittenen Stäbe werden mit einer Schleifscheibe abgerundet, wodurch das Sternenmuster „freigelegt“ wird. Sie sind groß und oval, meist in den klassischen Farben weiß/rot/blau.

Die gedrehten Perlen „a lume“ gehen auf das siebzehnte Jahrhundert zurück und werden aus einem massiven, das heißt nicht perforierten Glasstab gewonnen, der mit einer Flamme („lume“) erhitzt und auf einen von Hand ständig gedrehten



Metalldraht gegossen wird. Dabei gibt es unendliche Variationen möglicher Zusätze, Effekte und Farben.

Nachdem Sie sich nun dieses Grundwissen angeeignet haben, empfehlen wir Ihnen, auch die Stücke in den anderen Schaukästen im Saal zu beobachten und Ihre Fähigkeit zu testen, die verschiedenen Arten von Perlen zu unterscheiden: Viel Spaß!

## Murrinoglas

Wie schon gesagt, ging der Fall der Republik Venedig im Jahr 1797 mit einem gravierenden Niedergang des geblasenen Glases einher. Alle bis dahin eingeführten Kontroll- und Schutzmechanismen zugunsten der lokalen Produktion kamen abhanden, die Zünfte des Kunsthandwerks wurden abgeschafft und ab 1815 boomten unter österreichischer Herrschaft auf allen Märkten böhmische Produkte. Zeitgleich stiegen in Murano die Zölle auf die zu importierenden Rohstoffe und die zu verkaufenden Fertigprodukte, die Glasmeister wanderten aus, viele „Rezepte“ und Fähigkeiten schienen verloren, die Glasöfen schlossen. 1820 waren es nur noch 16, von denen nur 5 Blasglas produzierten. Eine Ausnahme hiervon bildete, wie wir gesehen haben, die Perlenproduktion. Die wenigen verbliebenen Glasmeister versuchten jedoch zu reagieren, alte Techniken wiederzuentdecken und sie dem Geschmack der Zeit anzupassen. Dieser Saal ist eben einer dieser Techniken gewidmet, nämlich der Herstellung von Mosaik- oder auch Murrinoglas. Wie wir schon im ersten Saal gesehen haben, war diese Glastechnik bereits in römischer Zeit bekannt und wurde von den Venezianern im fünfzehnten Jahrhundert wieder aufgegriffen und aktualisiert. Auch in diesem Fall zeichnen sich die Handwerker Muranos durch große Kunstfertigkeit ihrer Werke aus. Sie schaffen nicht nur herrliche Objekte, sondern führen unglaubliche Porträts und andere Miniaturzeichnungen aus, die durch eine aufwendige Verarbeitung über die gesamte Länge von nur wenigen Millimeter dicken Glasstäben erhalten bleiben.

### **Schaukästen 1 und 2**

Für das Murrinoglas werden Mosaiksteine und/oder Glasstabscheiben verschiedener Formen und Farben kalt zum gewünschten Muster aneinandergereiht und dann für einen polychromen Mosaikeffekt heiß verschmolzen. All dies kann in kleinem Maßstab mit Glasstäben gemacht werden. Nach dem Heißverschmelzen wird der Stab mit so großem Geschick verlängert (im Fachjargon „gezogen“), dass das entstandene Muster, über seine gesamte Länge erhalten bleibt und nicht verformt. Erst einmal abgekühlt, kann der Glasstab „in Scheiben“, die Murrine, geschnitten werden, die im Schnitt alle das gleiche Design haben. Die Murrine können dann ihrerseits in der Verarbeitung von geblasenem Glas verwendet oder als Mosaiksteine zu flachen Kreationen kombiniert werden.

### **Schaukästen 3, 4, 5**

Die Wiederentdeckung der antiken Kunst des Murrinoglases führte auch

zur Schaffung von Objekten von großem ästhetischen Wert, von denen diese Schaukästen bedeutende Beispiele zeigen, die sich vor allem in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts entwickeln werden. Im Schaukasten 3 ist ein aufsehenerregender Teller zu sehen. Er veranschaulicht den Grad der Perfektion in Design und Ausführung, der bei der Verarbeitung von Murrinoglas erreicht werden kann. In diesem Fall ist das Werk von Vincenzo Moretti, der sich intensiv mit dem römischen archäologischen Glas auseinandersetzte, um dessen Geheimnissen auf die Spur zu kommen und es in einem neuen Geschmack wiederzubeleben. Betrachten Sie die Murrine-Dekoration. Diese große Vielfalt an perfekt verarbeiteten Blumenmotiven erinnert im Design an einen kostbaren orientalischen Teppich. Vom selben Autor sind die Teller und Schalen des Schaukastens 4 und 5. Auch hier dominiert ein reichhaltiges florales Dekor, in dem sich die Murrine für essentielle, beinahe geometrische Formen anbieten.

### **Schaukasten 6**

Die hier gezeigten Miniaturporträts stammen von Luigi Moretti, dem Sohn von Vincenzo, der Ende des Jahrhunderts versuchte, die virtuosen Werke von Giacomo Franchini nachzuahmen, ohne jedoch dessen Niveau zu erreichen. Weitere sehr interessante Miniaturwerke sind in diesem Schaukasten ausgestellt. Der Autor ist wieder Giovanni Barovier. Neben dem Hahn (Symbol von Murano) laden wir Sie ein, den schönen, raffinierten Teller mit dem Pfau zu betrachten.

## 1850-1895. Der Neubeginn

---

Dieser Saal ist den Werken von Glasmeistern und Unternehmern gewidmet, denen es in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts gelang, auf die Krise zu reagieren, und zur Wiederbelebung des Muranoglasses beizutragen. Einerseits arbeiten sie im Auftrag von Antiquitätenhändlern und reproduzieren klassische Modelle, andererseits sind sie bestrebt, die Geheimnisse einiger kostbarer, aber schwer herzustellender und somit nicht mehr erzeugter Glasarten aufzudecken. In diesem Zusammenhang haben wir bereits die in diesem Zeitraum von Lorenzo Radi getätigten Recherchen zum Chalzedon und die von Vincenzo Moretti zum Murrinoglas angesprochen. Auch die Fadenglas-Bearbeitung wird wiederentdeckt, wie wir in den hier gezeigten Werken sehen werden. Ab den 1960er Jahren arbeiten die Glasmeister von Murano an immer komplexeren Projekten, die von ihrer neu gewonnenen, unglaublichen Kompetenz zeugen, insbesondere in den Öfen zweier neuer Manufakturen, Fratelli Toso, spezialisiert auf „antikes“ Glas, und Salviati & C. Sie sind in der Lage, den ausländischen Markt, insbesondere den englischen, anzusprechen und das schönste, leichteste, bunteste und virtuoseste Glas, das es je auf dem Markt gab, auch auf Weltausstellungen zu bringen und dabei einen beispiellosen Erfolg zu erzielen. In denselben Jahren eröffnete unser Museum und instaurierte sofort eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Manufakturen. Es begründete in seinen Sälen eine Schule zur Unterstützung ihrer Aktivitäten. Nach beinahe einem Jahrhundert des Vergessens steht Murano wieder im Mittelpunkt der künstlerischen Glasproduktion Europas.

### **Schaukasten 1**

In diesem Schaukasten sind bedeutsame Beispiele der monumentalen und virtuoson Produktion der Manufakturen Fratelli Toso und Salviati zu sehen. Betrachten wir den obersten Kelch: Neben der Reinheit des geblasenen Kristalls, dem zarten Deckel mit einer Tulpe, sticht vielleicht zuerst die Dekoration des Stiels ins Auge. Sehen Sie, hier ist ein Blumenstrauß in eine „a morise“ (gezwackt) dekorierte Rosette eingefügt. (Unter „Morise“ versteht man kleine durch das Zwacken einer noch heißen und dann auf das Objekt angebrachten Glaskordel erzielte Wellen). Alles geschieht „a mano volante“, also freihändig. Ein weiteres wahres Meisterstück ist der Kristallkelch rechts. Das dichte Gitter, das ihn umgibt, wurde freihändig gefertigt, mit kleinen Bögen am Boden, aus denen rührende Opalglasgänse blicken.

## **Wandschaukästen**

An dieser Stelle möchten wir Sie einladen, im unteren Regal des ersten Schaukastens rechts die Objekte mit wesentlicheren und nüchterneren Formen zu beobachten als die, die wir im vorherigen Schaukasten bewundert haben. Es sind Flaschen, aber auch Gläser und Teller aus Fadenglas. Wie wir bereits wissen, handelt es sich dabei um eine sehr komplexe Technik, die während der Krise zwischen dem späten achtzehnten und der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts in Vergessenheit geraten war. Ihr Wiederaufleben ist, wie gesehen, 1838 dem Perlenmacher Domenico Bussolin zu verdanken und dann wurde sie einige Jahre später von Pietro Bigaglia, dem Autor der Objekte, die wir heute beobachten, nachgeahmt. Es gelingt ihm, einen technisch perfekten glasartigen Stoff zu komponieren, der sich durch eine Reihe sehr lebendiger Farben auszeichnet, in denen Glasstäbchen jeder Farbe miteinander verflochten sind. Zu seinen Kreationen gehört auch die Avventurina, eine besondere und glitzernde Glaspaste, in die winzige Kupferkristalle einverleibt sind. Ihr Name „Avventurina“ leitet sich von „avventura“ (Abenteuer) ab, weil dieses Glas schwer herzustellen war (tatsächlich ist es ein „Abenteuer“, mit einem „Rezept“ zu arbeiten, das im 16. Jahrhundert erfunden und dann verloren gegangen ist). Nach ihrer Wiederentdeckung durch Bigaglia wird es auch für die luxuriösen Kreationen von Salviati verwendet, von denen einige auch in diesen Schaukästen ausgestellt sind. Sie erkennen sie an ihrem metallischen Glanz und den verstreuten Lichtpunkten.

## 1900-1970. Glas und Design

Die in diesem Saal ausgestellten Objekte erzählen uns, wie das Muranoglas dank der Zusammenarbeit der sensibelsten Unternehmen mit Künstlern oder Designern im zwanzigsten Jahrhundert seinen Weg zur Innovation findet. In den ersten zwanzig Jahren des Jahrhunderts gab es nur episodische Begegnungen. Bis zum Jahr 1921, als die neu gegründete Manufaktur, Cappellin & Venini, die Rolle des „künstlerischen Leiters“ in sein Organ aufnahm und sie dem Maler Vittorio Zecchin aus Murano anvertraute. Eine absolute Neuheit für Murano. Dem Beispiel werden andere Unternehmen folgen, die so die Verbindung zwischen Kunst, Design und den unglaublichen Möglichkeiten der technischen Kompetenzen der Muraneser Handwerker systematisch umsetzen. Die Beiträge von Künstlern zu den Produktionen werden im Laufe der Zeit immer häufiger, ebenso wie die Teilnahme an Biennalen und an verschiedenen internationalen Ausstellungen, wo Preise und Auszeichnungen nicht auf sich warten ließen. Nach der Zwangspause des Zweiten Weltkriegs, seit Ende der 1940er Jahre, entwickelten sich in Murano verschiedene Trends mit Ergebnissen von außergewöhnlicher Qualität. Neue Techniken werden erprobt und Glas wird auch als skulpturales Material verwendet, oder traditionelle Techniken werden in einem zeitgenössischen Schlüssel neu interpretiert, wodurch Designobjekte von zeitlosem Erfolg entstehen.

Die Qualität, sorgfältige Recherchen, vielfältige Experimente, die Zerbrechlichkeit und die Ausdruckskraft der Ergebnisse machen diese Murano-Produktionen des zwanzigsten Jahrhunderts zu einem Kultobjekt für Sammler der Branche.

### **Schaukasten 1**

Bei Betreten dieses Saales widmen Sie sich zuerst dem Schaukasten, den Sie links haben. Die ausgestellten Arbeiten dokumentieren die ersten Schritte des Muranoglases in Richtung Innovation. Sicher haben Sie zum Beispiel den Kristallbecher mit Spiralstiel bemerkt, den Sie leicht rechts vor sich sehen. Er wurde 1895 von der Manufaktur „Artisti Barovier“ anlässlich einer Begleitausstellung der ersten Ausgabe der Biennale di Venezia hergestellt. Seine sehr einfache und sehr essentielle Struktur zeigt einen auf innovative Lösungen ausgerichteten Geschmack. Von Zecchin sind die Kristallgläser, die direkt hinter der Spiralschale zu sehen sind. Sie zeichnen sich durch Reinheit, Transparenz und Leichtigkeit von Material und Form aus und gehen auf die 20er und 30er Jahre zurück.

## **Schaukasten 2**

Die Vitrine enthält einige Werke der Firma "Carlo Moretti".

Carlo Moretti wurde vor über fünfzig Jahren am 30. Oktober 1958 von Carlo und Giovanni Moretti, zwei jungen Muranesen, die einer Familie von Glasunternehmern angehören, gegründet.

## **Schaukasten 3**

Dieser Schaukasten ist einem weiteren großen Muraneser Meister gewidmet, nämlich dem 1912 geborenen Alfredo Barbini. In seiner langjährigen Karriere reizte ihn vor allem massives Glas für die Realisierung wahrer Skulpturen. So können wir zum Beispiel das schöne Blässhuhn (oder die Ente) aus massivem, graugrünem, warmgearbeitetem Glas aus dem Jahr 1938 oder die stilisierten Formen der großen ovalen „Fische“ in der transparenten oder bernsteinfarbenen Version aus den 1960er Jahren bewundern. Seine Kreativität drückt sich auch in Werken aus unterfangenem Glas (vetro sommerso) aus, die also durch das Eintauchen des zu verarbeitenden Glases in Tiegeln mit unterschiedlichen Farben gewonnen werden. Das Objekt besteht somit aus mehreren transparenten, auch sehr dicken Schichten, deren Farben getrennt resultieren. Diesen Effekt können wir zum Beispiel in den beiden ovalen Vasen mit einem dunkleren Tropfeneinsatz beobachten.

## **Nische 4 und Schaukasten 5**

Protagonist dieser beiden Bereiche – einer Nische und einem Schaukasten – ist Napoleone Martinuzzi, ein insbesondere in den 30er und 40er Jahren aktiver Bildhauer und Designer, der 1892 in Murano geboren wurde.

Er war auch Direktor unseres Museums und dann bis 1932 künstlerischer Leiter von Venini. Die Nische zeigt eine Reihe von Schalen und Vasen aus den 25er/30er Jahren, mit sehr eleganten Formen klassischer Inspiration. Sie wurden nach einer sorgfältigen Recherche über die Kompositionen des Glases neu interpretiert. Im Schaukasten sehen wir mit dem Rücken zur Nische auf der rechten Seite Werke, die zu den charakteristischsten der Produktion von Martinuzzi gehören. Es gibt Obst und Gemüse aus verschleiertem, irisierendem und farbigem Glas aus der zweiten Hälfte der 1920er Jahre, aber wir möchten Ihre Aufmerksamkeit auf die große grüne Vase mit neun Mündern aus dem Jahr 1930 lenken. Das Glas, aus dem sie hergestellt ist, ist eine Erfindung von Martinuzzi. Im Fachjargon der Glasmacher wird es „pullegoso“ genannt, von „pulega“, der „Blase“ und tatsächlich wird es durch Einbringen von Luftblasen in die glühende Masse gewonnen. Das Ergebnis ist eine raue, dicke und matte, sehr „stoffige“ Oberfläche. Wir dürfen nicht vergessen, dass Martinuzzi auch ein erfolgreicher Bildhauer war. Auf der linken Seite des Schaukastens befinden sich Werke anderer Künstler und Designer, die zu verschiedenen Zeiten für Venini realisiert wurden. Unter ihnen verweisen wir links auf die prächtigen geblasenen Glasvasen in zwei kontrastierenden Farben. Sie wurden 1970 vom Finnen Tapio Wirkkala entworfen und sind mit der schwierigen „Incalmo“-Technik hergestellt, bei der die beiden Teile separat geblasen und dann durch Hitze miteinander verbunden werden.